

MARKUS PROJEKT TAG 72

"JESUS IM HAUS DES HOHEPRIESTERS"



Markus 14, 53-72

⁵³ Sie brachten Jesus zum Obersten Priester. Dort versammelten sich alle führenden Priester und alle Ratsältesten und Gesetzeslehrer. ⁵⁴ Petrus folgte Jesus in weitem Abstand und kam bis in den Innenhof des Palastes. Dort saß er bei den Dienern und wärmte sich am Feuer. ⁵⁵ Die führenden Priester und der ganze Rat versuchten, Jesus durch Zeugenaussagen zu belasten, damit sie ihn zum Tod verurteilen könnten; aber es gelang ihnen nicht. ⁵⁶ Es sagten zwar viele falsche Zeugen gegen Jesus aus, aber ihre Aussagen stimmten nicht überein.

⁵⁷ Dann traten einige auf und behaupteten: ⁵⁸ »Wir haben ihn sagen hören: ›Ich werde diesen Tempel, der von Menschen erbaut wurde, niederreißen und werde in drei Tagen einen anderen bauen, der nicht von Menschen gemacht ist.« ⁵⁹ Aber auch ihre Aussagen widersprachen einander. ⁶⁰ Da stand der Oberste Priester auf, trat in die Mitte und fragte Jesus: »Hast du nichts zu sagen zu dem, was diese beiden gegen dich vorbringen?« ⁶¹ Aber Jesus schwieg und sagte kein Wort. Darauf fragte der Oberste Priester ihn: »Bist du Christus, der versprochene Retter, der Sohn Gottes?« ⁶² »Ich bin es«, sagte Jesus, »und ihr werdet den Menschensohn sehen, wie er an der rechten Seite des Allmächtigen sitzt und mit den Wolken des Himmels kommt!« ⁶³ Da zerriss der Oberste Priester sein Gewand und sagte: »Was brauchen wir noch Zeugen? ⁶⁴ Ihr habt es selbst gehört, wie er Gott beleidigt hat. Wie lautet euer Urteil?« Einstimmig erklärten sie, er habe den Tod verdient.

⁶⁵ Einige begannen, Jesus anzuspucken. Sie warfen ihm ein Tuch über den Kopf, sodass er nichts sehen konnte; dann schlugen sie ihn mit Fäusten und sagten: »Wer war es? Du bist doch ein Prophet!« Dann nahmen ihn die Gerichtspolizisten vor und gaben ihm Ohrfeigen.

⁶⁶ Petrus war noch immer unten im Hof. Eine Dienerin des Obersten Priesters kam vorbei. ⁶⁷ Als sie Petrus am Feuer bemerkte, sah sie ihn genauer an und meinte: »Du warst doch auch mit dem Jesus aus Nazaret zusammen!« ⁶⁸ Petrus stritt es ab: »Ich habe keine Ahnung; ich weiß überhaupt nicht, wovon du redest!« Dann ging er hinaus in die Vorhalle. In dem Augenblick krächte ein Hahn. ⁶⁹ Die Dienerin entdeckte Petrus dort wieder und sagte zu den Umstehenden: »Der gehört auch zu ihnen!« ⁷⁰ Aber er stritt es wieder ab. Kurz darauf fingen die Umstehenden noch einmal an: »Natürlich gehörst du zu denen, du bist doch auch aus Galiläa!« ⁷¹ Aber Petrus schwor: »Gott soll mich strafen, wenn ich lüge! Ich kenne den Mann nicht, von dem ihr redet.« ⁷² In diesem Augenblick krächte der Hahn zum zweiten Mal, und Petrus erinnerte sich daran, dass Jesus zu ihm gesagt hatte: »Bevor der Hahn zweimal krächt,

wirst du mich dreimal verleugnen und behaupten, dass du mich nicht kennst.« Da fing er an zu weinen.

Die Zahnpastatube und wir

So wie eine Zahnpastatube, die ihren Inhalt erst präsentiert, wenn sie ausgequetscht wird, zeigen wir Menschen erst dann, was in uns steckt, wenn wir unter Druck gestellt werden. Wir zeigen uns gerne von unserer besten Seite, aber wenn es hart auf hart kommt, sieht man, wer und wie wir wirklich sind. Und was wir dabei zu sehen bekommen, ist oft alles andere als positiv. So war es auf jeden Fall beim Petrus. Petrus, der vor Kurzem lautstark behauptet hat, er würde Jesus nie im Stich lassen, befindet sich nun in einer schwierigen Situation. Er wird als Nachfolger Jesu erkannt und bekommt plötzlich Angst, verständlicherweise, dass man ihn ebenfalls verhaften könnte. Auf die Probe gestellt, zeigt sich nun, wie er wirklich ist: feige und doch nicht bereit, zu seiner Beziehung zu Jesus zu stehen. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich kann mich mit Petrus nur zu gut identifizieren. Wenn es in meinem Leben hart wird, sieht man oft Seiten von mir, die ich am liebsten verstecken würde. Ist das Leben schön und einfach, läuft alles gut, dann schaffe ich das schon halbwegs, ein guter Ehemann, ein guter Arbeiter, ein guter Freund zu sein. Aber wird das Leben hart, werde ich Druck ausgesetzt, dann sieht man, wie ich wirklich sein kann: ungeduldig, unverantwortlich, wütend, selbstfokussiert. Und wenn wir harte Zeiten durchmachen, zeigt sich nicht nur, wie wir wirklich sind, sondern auch woran wir tatsächlich glauben. Sonntags bekennen wir, Jesus zu vertrauen, aber unter der Woche, in den Kämpfen des Alltags, muss man leider feststellen, dass wir uns eigentlich auf alles andere als auf Gott verlassen. Wir vertrauen auf das Geld, auf unsere Begabungen, auf menschliche Beziehungen. An sich nicht unbedingt böse Dinge, aber letztendlich nur Götzen, die uns den Halt nie geben können, den es nur bei Gott gibt.

Die Gute Nachricht

Die gute Nachricht, so wie wir es in der heutigen Bibelstelle lesen können: wenn Jesus unter Druck steht, sieht man ebenfalls wer und wie er tatsächlich ist. Beim Verhör vor dem Obersten Priester, stellt sich die wahre Identität Jesu heraus. Er ist der Menschensohn, der Messias, der dazu fähig ist, unsere ganzen Verfehlungen auf sich zu nehmen und sie ans Kreuz zu tragen. Er ist der Sohn Gottes, der sein Leben als Lösegeld für uns Menschen gibt. Er ist der Einzige, der uns von unserer Schuld befreien kann. Als Jesus auf die Probe gestellt wurde, hat er diese bestanden. Und nun können wir deswegen als geliebte Kinder Gottes in Liebe und Freiheit leben. Nicht weil wir es verdienen. Sondern allein aus Gnade.

Tipp des Tages

Wie es im Judasbrief heißt (v. 24), hat Gott die Macht, „euch vor dem Versagen zu bewahren und dahin zu bringen, wo ihr fehlerlos und voll Freude seine Herrlichkeit sehen werdet.“ Er kennt unsere schlechten Seiten und nimmt uns trotzdem an, des Opfers Jesu wegen. Aber er will uns auch verändern, uns zu Menschen machen, die unter Druck nicht Unglauben sondern Gottesvertrauen hervorbringen. Geh heute zu ihm in Gebet. Bringe ihm die Seiten deines Charakters hin, die du lieber verbergen würdest. Und bitte ihn darum, dass er an dir arbeitet, dir Veränderung schenkt. Das wird kein einfacher oder schneller Prozess sein, aber eine lange Reise fängt auch mit einem einzelnen Schritt an!